

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustrirtes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis:
2 Vierteljahrl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-  **Blatt**
des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes
zu
Pulsnik.

Inserte
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einbaltige Cor-
pusseite (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babb,
Königsbrück, C. S. Krause,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saasen-
stein & Vogler, Inbaldendank.
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 22.

16. März 1895.

Die Weltlage.

Binnen wenig Wochen wird an den Gestaden Schleswig-Holsteins jenes imposante internationale Flottenschauspiel in Scene gehen, dessen Veranlassung die feierliche Eröffnung des Nordostsee-Canals bildet. Wenn alle seefahrenden Nationen Europas, selbst Frankreich nicht ausgenommen, sich im kommenden Juli Rendezvous in der Kieler Bucht auf die Einladung des deutschen Kaisers hin geben, so liegt hierin gewiß ein außerordentlich beruhigendes Anzeichen für die Fortdauer der in der hohen Politik unseres Welttheiles nun schon so lange vorherrschenden Friedensströmung. In der That gewährt die allgemeine Lage nach wie vor ein so befriedigendes Bild, daß es selbst ausgesprochenen politischen Schwarzsehern hart antommen müßte, die berühmten „dunkeln Punkte“ in den internationalen Beziehungen zu entdecken. Allerdings schienen gerade in der letzten Zeit speziell im „europäischen Wetterwinkel“ auf der Balkanhalbinsel, wieder bedenkliche Wölken aufzusteigen, aber es schien nur so. In Bulgarien wie in Serbien sollten allerhand merkwürdige Dinge vor sich gehen, dort sollte eine Revolution gegen den Fürsten Ferdinand vor der Thür stehen, hier eine weitverzweigte Verschwörung gegen die Dynastie Obrenowitsch in die Wege geleitet sein. Offenbar ist indessen hierbei gewaltig übertrieben worden, jedenfalls herrscht in beiden Balkanländern fortwährend Ruhe, so wenig freilich auch eine zuverlässige Bürgschaft für eine ruhige Weiterentwicklung der bulgarischen und serbischen Angelegenheiten vorhanden ist.

Sehr wesentlich wird die fast überall gehegte Anschauung von dem Fortbestande der europäischen Friedenspolitik durch die Wahrnehmung verstärkt, daß in dem bekannten gegenseitigen Verhältnisse der maßgebenden Mächte Europas keinerlei bedenkliche Veränderung zu bemerken ist. Auf der einen Seite besteht der Dreibund und mit ihm das eigentliche Bollwerk des europäischen Friedens unerschütterlich fort, die jüngsten wieder aufgetauchten Gerüchte von angeblichen Verstimmungen zwischen den Dreibundsmächten haben sich als höchst überflüssiges Gerücht herausgestellt. Auf der anderen Seite ist noch immer die französisch-russische „Entente“, dieses Gegengewicht zur Tripelallianz, da, aus verschiedenen Anzeichen erhellt, daß der in Rußland eingetretene Regierungswechsel äußerlich wenigstens an den bestehenden französisch-russischen Beziehungen nichts geändert hat. Ja, wenn man den Chauvinisten an der Seine glauben dürfte, so wären die heranannahenden Kieler Festtage bestimmt, durch gewisse gemeinsame Züge im Auftreten des russischen und französischen Geschwaders erneut die Existenz des ungeschriebenen „Zweibundes“ zum Ausdruck zu bringen — aber weder in den Petersburger noch in den Pariser Regierungskreisen denkt man wohl im Ernste daran, gerade in Kiel eine französisch-russische Verbrüderungsdemonstration zu inscenieren! Im Uebrigen bekundet die erfolgte Ernennung eines so gemäßigten und vorsichtigen Politikers, wie es Fürst Lobanoff ist, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands, daß man in Petersburg auch fernhin nicht daran denkt, auf auswärtigem Gebiete eine herausfordernde, vom Verlangen nach kriegerischen Abenteuer getragene Politik einzuschlagen.

Recht still ist es von den centralasiatischen Händeln geworden, der perfect gewordene Vertrag zwischen Rußland und England wegen des Pamirgebietes scheint wirklich bestimmt zu sein, die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes beider Mächte in Centralasien nochmals hinauszuschieben. Etwas mehr hat neuerdings die ägyptische Frage von sich reden gemacht, vor Allem, weil Meldungen von englischer Seite wiederum verschiedene Schauermärchen von einer heimlichen Verschwörung gegen die Fremden im Pharaonenlande, von einem ihnen drohenden Blutbade u. s. w. zu verbreiten wußten, bis jetzt glaubt nur Niemand ernstlich an diese behauptete fremdenfeindliche Gährung im ägyptischen Volke. Wenn überhaupt gegenwärtig eine politische Angelegenheit von allgemeinerem Interesse unklar in ihrem Ausgange und einigermaßen bedrohlich für die Harmonie unter den Großmächten ist, so gilt dies wohl von den ostasiatischen Wirren. Angesichts der glänzenden Waffenerfolge der Japaner in der Mandchurerei wird sich China jetzt vermuthlich ohne Hintergedanken bereit finden lassen, mit seinem siegreichen Gegner Frieden zu schließen.

Derliche und jüdische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Die vorigen Sonntag von der Versammlung in der hiesigen Bezirksgruppe des Bundes der Landwirthe einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: An den 1. Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, Herrn von Plöz-Döllingen, Hochwohlgeboren. Die heute hier versammelten Landwirthe, Handwerker, Kaufleute, Beamte u. s. w., über 100 an der Zahl, erachten die Bestrebungen der obersten Leitung des Bundes der Landwirthe als die allein richtigen zur Erhaltung der Landwirtschaft und aller mit ihr in Wechselbeziehung stehenden Mittelstände. Sie wünschen unbeeinträchtigt Fortschreiten auf dem betretenen Pfade, erbitten aber auch, im Reichstage auf Annahme des Antrages Ruutz und Wiedereinführung der internationalen Doppelwährung bestehen zu wollen. Die Ortsgruppe Pulsnik in Sachsen. Pulsnik, 10. März 1895.

Pulsnik. Der Zauberer Herr Steinhausen, Inhaber des Eden-Theaters, wird nächsten Sonntag und Dienstag im Saale des Gasthofes zu Pulsnik W. S. Vorstellungen geben. In auswärtigen Zeitungen liest man über dieselben: „Auf der Bühne des Eden-Theaters gehen fast übernatürliche Dinge vor sich. Der orientalische Zauberer und Schlangen- und Schwärmer Kadivar Si Wenda tritt über dieselbe und griff aus der Luft, was er gerade brauchte, flammende Becher, Kugeln u. dergl. Sein weißes, faltenreiches Gewand hob sich von dem in tiefes Schwarz verschwindenden Hintergrund der Bühne wirkungsvoll ab; in poetischer Sprache rief er Geister herbei, groteske Erscheinungen, die sich frei in der Luft bewegten und ließ sie wieder in Nichts verschwinden. Er wurde darin zeitweise von Damen abgelöst, die es an gleicher Kunstfertigkeit nicht fehlen ließen. Die gesammte Vorstellung sprach recht sehr an und bot viel Neues. Alles in neuester Form und mit geschmackvoller Ausstattung.“

Radeberg. In geradezu erschreckender Weise hat der diesjährige Winter auch in unserer Gegend unter dem Wild aufgeräumt. Fast kein Tag vergeht, wo nicht verendete oder ganz marode Hasen aufgefunden werde. Zum Theil bleiben derartige Kranke bei Annäherung des Menschen ruhig sitzen und lassen sich ergreifen. Auch mehrere todt Rehe wurden schon in der Heide gefunden. Am besten scheinen noch die Hühner durch den Winter gekommen zu sein, da man derartige Wölken noch ziemlich oft und in ganz hübscher Anzahl sehen kann. Schlecht ist es infolge des hohen Schnees auch den jungen Obstbäumen ergangen, man kann bisweilen solche sehen, die fast bis zur Hälfte des Stammes abgenagt sind, sogar die mit Stacheln versehenen Azazienpröplinge sind nicht verschont geblieben.

Bauzen, 8. März. Sonntag vor acht Tagen erhielten im Kloster Marienstern die sechs Candidatinnen, welche voriges Ostern am hiesigen cathol. Seminar ihre Beamtenscandidatenprüfung ablegten, das geistliche Kleid. Eine Novize legte im Beisein des Klostervogtes, Herrn Georg von Polern und seines Begleiters des Archivraths Herrn Dr. Ermisch und der Klostergeistlichkeit die Ordensgelübde ab.

Der conservative Verein Bauzen hat sich betreffs der Landtagswahl im 5. bauerlichen Wahlbezirke dem Bund der Landwirthe angeschlossen, um gemeinsam für die Wahl des Herrn Gutsbesitzer Wütterlein in Coblenz einzutreten.

Aus Dresden wird geschrieben: Wohl keine Classe der Gewerbetreibenden hat dieses Jahr unter der langandauernden Kälte so zu leiden, wie die der Gärtner. Alle die Gärten, welche wie ein Kranz Dresden so ziemlich umschließen und sowohl Bier-, als wie auch Nutzgärten die Augenweide der Stadtbewohner bilden, liegen jetzt noch tief im Schnee, oft bis zu einem Meter tief, begraben. Wo sonst andere Jahre um die Zeit bereits mit den Anlegen von Frühbeeten und anderen Arbeiten begonnen wurde, ist heuer noch nicht daran zu denken gewesen. Auch die mit schwerer Arbeit im Vorjahre dem Boden abgerungenen, durch den Winter sorgsam in Kellern u. s. w. aufbewahrten Produkte erfrieren oder werden unscheinbar beim Transport nach den Verkaufsstellen, sowie auch beim Feilhalten selbst. Diese Verhältnisse sind auch in unserem Kreise vorhanden. Hoffentlich bringt ein

gutes Frühjahr und ein ertragsreicher Sommer den geschädigten Leuten reichen Ersatz für den jetzigen Verlust.

In einer Mitte Januar d. J. abgehaltenen Versammlung des Gewerbevereins zu Waldheim wurde festgestellt, daß fast alle dasigen Fleischer und Bäcker auf Grund getroffenen Uebereinkommens ihre Waaren an die Mitglieder der hierorts bestehenden beiden Consumvereine mit einem Rabatt von erst 6 und später 7 Prozent veräußerten. Es kam damals folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die mit dem Rabattwesen verbundenen Uebelstände werden allgemein anerkannt und es wird vor weiterem Vorgehen des Gewerbevereins den beteiligten Innungen dringend anempfohlen, binnen kürzester Frist Wandel zu schaffen in der Weise, daß entweder eine derartige beschränkte Rabattgewährung beseitigt werde oder aber eine allgemein angemessene Verbilligung der Preise für Fleisch- und Backwaaren bei Baarzahlung eintrete.“ In der letzten Sitzung des dasigen Gewerbevereins konnte nun der Vorsitzende berichten, daß die Mitglieder der Fleischerinnung beschlossen haben, ihre Waaren nicht mehr gegen Marken zu verkaufen und auch keinen Rabatt zu geben. Die Bäckerinnung habe erklärt, daß die Bäcker den Verkauf ihrer Waaren gegen Marken nur dann einstellen könnten, wenn auf die von auswärts eingeführten Backwaaren eine Steuer gelegt werde. In einer von den Mitgliedern der Bäckerinnung mit einer Abordnung des Gewerbevereins gemeinschaftlich abgehaltenen Sitzung sei beschlossen worden, bei einigen Städten anzufragen, wie ihre Bemühungen um die Einführung einer solchen Steuer verlaufen seien.

Schöneck, im Vogtlande. Unsere tiefverschneiten Jagdreviere bergen viel Hochwild. Wer z. B. auf dem königl. Forstreviere Tannenhaus, (allen vogtländischen Touristen ist diese Waldschänke bekannt) jetzt dem Wildfütterungsplatze unweit der Bahnlinie Schöneck-Muldenburg zur Zeit sich nähert, kann leicht 20 bis 40 Stück Rothwild sehen und darunter recht stattliche Hirsche. Schätzt man doch den Rothwildbestand dieses Reviers auf gegen 100 Stück. Sie werden mit Heu und Rüben gefüttert. Rehe sind etwas weniger und die Hasen gehen gern in solchen Wintern zu Thale. Das Birkwild kommt auf dem Schilbacher Revier in Ketten von 25 Stück vor. Auch dies wird jetzt gefüttert nach dem thierfreundlichen Spruche: Waidmännisch jagt, wie sich's gehört, den Schöpfer im Geschöpfe ehrt! Daß auch das Raubzeug, Marber, Iltis und Habichte, sich mehr als sonst rührt, ist erklärlich. Schöß doch neulich in Elsterberg Sonnabend Nachmittag ein Stöber am Kirchplatze mitten in einen Flug Tauben. Der heißhungrige Räuber trug trotz vieler Leute seinen warmen Raub nur bis zu einer vorstehenden Ecke des Kirchturmes und verspeiste sofort seine Beute.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 12. März. Die Sitzung der engeren Versammlung des Staatsrathes ist heute Vormittag 10 Uhr vom Kaiser im Saale des Bundesrathes im Reichsamt des Innern mit folgender Ansprache eröffnet worden: „Meine Herren, die andauernde ungünstige Lage der Landwirtschaft macht es, wie Ich es wiederholt ausgesprochen habe, meiner Regierung zur unabweislichen Pflicht, Mittel und Wege zu suchen, die den Ertrag der Bodenbewirtschaftung zu heben und damit die Gefahren abzuwenden geeignet sind, denen die Landbau treibende Bevölkerung zur Zeit ausgesetzt ist. Je lebhafter die Frage der Abwehr des Nothstandes in immer weiteren Kreisen erörtert wird, je zahlreicher und einschneidender die Vorschläge sind, welche dieser Abwehr dienen sollen, um so gründlicher und sorgfältiger wird ihre Prüfung werden müssen. In dieser Erwägung habe Ich beschlossen, die gutachtliche Aeußerung des Staatsrathes zu erfordern, dessen engere Versammlung durch eine Anzahl von Männern verstärkt worden ist, von deren praktischer oder wissenschaftlicher Thätigkeit ein sachgemäßes Urtheil über die zur Erörterung stehenden Fragen erwartet werden darf. Ich drücke Ihnen meinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit welcher Sie meiner Berufung gefolgt sind. Von den Beratungen dieser Versammlung verpneche Ich mir den Erfolg, daß die weit auseinandergehenden Auffassungen über das auf dem vorliegenden Gebiete Mögliche und Erreichbare berichtigt und der Verständigung näher geführt